

Aalener Jahrbuch

1982

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Ein Aalener Straßenbild um 1850

Bernhard Hildebrand

Das Antlitz der Kernstadt Aalen ist augenblicklich in einem raschen Wandel begriffen. Im gesamten gesehen ist es vielleicht die einschneidendste und in sehr kurzer Zeit vollzogene Veränderung in der mehr als 700 Jahre währenden Geschichte der Stadt überhaupt, wenn man von den Folgen des Stadtbrandes von 1634 absieht. Damals verschwand das mittelalterliche Aalen. An seine Stelle trat nur zögernd, bedingt durch die Not und die von ihr erzwungenen Improvisationen, das Stadtbild des 17. und 18. Jahrhunderts, das in seinen Grundzügen bis in unsere Tage erhalten geblieben ist, allerdings in vielen Einzelheiten variiert nach dem Geschmack und den Erfordernissen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Je rascher und einschneidender der Wandel, um so wertvoller sind die Bilder – Gemälde, Stiche, Lithographien, Zeichnungen und Fotos –, die uns Eindrücke von den Straßen, Gassen und Gebäuden unserer Stadt in der Vergangenheit vermitteln.

Ein in dieser Hinsicht – also in seiner Aussage für den Historiker – sehr wertvolles Bild wird in der Sammlung des Ludwigsburger Heimatmuseums aufbewahrt. Das Aquarell war anlässlich einer Ausstellung „Alte Ansichten aus der Region Ostwürttemberg“ vom 11. Januar bis 3. Februar 1980 im Foyer des Aalener Rathauses zu sehen. Max Schefold¹ hat das Bild in seinem Standardwerk „Alte Ansichten aus Württemberg“ unter der Nr. 26 aufgeführt. Die für uns so wertvolle Darstellung eines Teiles der Stadt gibt uns allerdings einige Probleme auf, insbesondere hinsichtlich der am unteren Rande mit Bleistift beigefügten Legende: „Teilansicht der Stadt Aalen vom Gasthaus zur Krone (Post) aus gesehen. Aufgenommen im Jahr 1857“. Max Schefold hat die Aussage der Bildunterschrift übernommen, auch in seinem Ergänzungsband hat er sie nicht korrigiert².

Der Betrachter erwartet nach der Bildunterschrift „vom Gasthaus zur Krone (Post) aus gesehen“ eine Darstellung des Marktplatzes – damals im oberen Teil auch „Wettersgasse“ genannt – oder der Reichsstädter Straße, der Radgasse, vielleicht auch des inneren Teilstückes der Gmünder Straße oder die Wiedergabe der Gasse „sine nomine“ beim ehemaligen Gasthaus zum „Schwanen“ (Marktplatz 7) mit dem Westgiebel und dem Turm der Stadtkirche im Hintergrund.

Doch das Aquarell zeigt im Mittelpunkt einen runden Turm mit Kegeldach und rechts



90 Teilansicht der Stadt Aalen von Südosten mit Blick auf den Diebsturm, um 1850

davon den Turm der Stadtkirche. Aalen hatte in seiner Ringmauer nur einen runden Turm, nämlich den Diebsturm an der südöstlichen Ecke, beim heutigen Farbenhaus Jedele (Gebäude Südlicher Stadtgraben 2). Aus diesen beiden Fixpunkten können wir den Standort des Künstlers, der das Aquarell geschaffen hat, exakt bestimmen, ob er nun vor der Natur arbeitete oder einen Standort angenommen hatte: Die Teilansicht der Stadt ist vom Bereich des heutigen Amtsgerichtes (Stuttgarter Straße 9) aus aufgenommen. Die von der Bildmitte nach rechts führende Straße ist die heutige Stuttgarter Straße, das große Gebäude die ehemalige renommierte Wirtschaft zum „Dreikönig“ (Stuttgarter Straße 12), in der seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges Kanzleien des Landratsamtes untergebracht sind. Links vom „Dreikönig“ ist das Haus des Schmiedemeisters Grupp zu erkennen. Heute erhebt sich an dieser Stelle das Gebäude Fahrrad-Mayle (Stuttgarter Straße 16). In der linken Bildhälfte fällt der Blick des Betrachters in die ehemalige Schillerstraße, ehemals auch „Schillerplatz“ genannt, der im Westen vom Gebäude „Farbenzeller“ begrenzt wurde (früher Schillerstraße 15). Wer auch immer der Verfasser der Bildlegende war, er hat sich tüchtig getäuscht – auch noch mit dem Datum. Denn der Diebsturm wurde nach einem Brand am Kirchweih-tag 1854 abgebrochen³ und aus dem anfallenden Baumaterial das ebenfalls durch Feuer zerstörte Gasthaus zum „Ritter“ (eigentlich zum „Ritter St. Georg“) wiederaufgebaut; das Gebäude dient heute der Evangelisch-methodistischen Kirche als Versamm-

lungsraum (Rittergasse 21). Es gibt natürlich sehr viele Möglichkeiten, wie es zu diesen Irrtümern kam. Sie können letztlich den Aussagewert des Bildes nicht beeinträchtigen. Gerade auch Einzelheiten sind sehr interessant, wie etwa der Wegzeiger an dem Eckhaus zur Schillerstraße oder der Pumpbrunnen im Bereich des äußeren Grabens vor dem Diebsturm.

Fassen wir zusammen: Auf dem Aquarell, das Schefold dem Maler und Zeichner W. von Breitschwert zuweist und unter der Nr. 26 in seinem Katalog aufführt, ist ein Teil der heutigen Stuttgarter Straße in Aalen wiedergegeben. Das Bild gibt den Zustand vor dem Herbst 1854 wieder.

Anmerkungen:

- 1 Max Schefold, Alte Ansichten aus Württemberg, Katalogteil, Stuttgart 1957, S. 11, Nr. 26: „Teilansicht (von Aalen), vom Gasthaus zur Krone aus gesehen, 1857. Aqu. aus einem Album des Frl. von Breitschwert, wohl von W. von Br. 14x26,2. HM Ludwigsburg“
- 2 Max Schefold, Alte Ansichten aus Württemberg, Nachtragsband zum Katalog, Stuttgart 1974, S. 19. Schefold weist lediglich auf einen Farbabbdruck des Aquarells bei Peter Lahnstein, Bürger und Poet, Stuttgart 1966, S. 15, hin
- 3 Bernhard Hildebrand, Das Schicksal des Diebsturms, in: Schwäbische Post, Aalen, vom 3. Juli 1958